

Karl Marx auf Russisch ganz anders

Valeri Tschschowski übersetzte »Das Kapital« neu – und erstmals richtig, wie er sagt. *Von Andreas Fritsche*

Für mich ist Marx ein Wissenschaftler. Als Wissenschaftler schätze ich ihn sehr«, schwärmt Valeri Tschschowski. Der 62-Jährige übersetzte den ersten Band des Marx'schen Hauptwerks »Das Kapital« (1867) neu ins Russische. Dabei hat er nach eigenem Bekunden die zentralen Begriffe endlich richtig übertragen und auch andere Fehler ausgemerzt, die sich in den bislang verbreiteten russischen Übersetzungen finden. Im November 2015 erschien Tschschowskis Fassung in einer Auflage von 1000 Exemplaren im Verlag Rospen. Jetzt bemüht sich der 62-Jährige, das Buch bekannt zu machen und Förderer zu finden, bevor er sich an die Bände zwei und drei setzt. Zur Diskussion bietet er seine Webseite polemist.de an.

Tschschowski stammt aus Belorussland. Er studierte in den 1970ern in Moskau Archivwesen, zog 1982 in die DDR. Nach der Wende war er viele Jahre lang Ausländerbeauftragter im Landkreis Potsdam-Mittelmark. Die Beschäftigung mit dem »Kapital« sei sein »Hobby«, schmunzelt Tschschowski. Es bereite ihm Freude, darin zu lesen und darüber nachzudenken. Die Sprache sei so lebendig, den Humor und die sarkastischen Bemerkungen von Marx findet Tschschowski herrlich. Er vermutet, dass er selbst heute zum Sarkasmus neige, das komme daher. »Die Stärke von Marx ist die Analyse des Kapitalismus«, sagt Tschschowski. »Diese Analyse hat für die heutige Gesellschaft Bedeutung, auch in Russland.«

Doch russische Leser konnten das alles bislang nicht richtig erfassen, glaubt er. Ihm selbst sei es so gegangen. In der Sowjetunion gehörte wie überall im Osten das Fach Marxismus-Leninismus zu jedem Studium dazu. Als Tschschowski sich zum Archivar ausbilden ließ, las er also auch »Das Kapital«. Vieles verstand er nicht. Damals dachte er: »Marx ist kompliziert, vielleicht bin ich einfach nicht klug genug.« Mitte der 1980er Jahre war für Tschschowski die wirt-

schaftliche Überlegenheit des Westens unübersehbar. Er fragte sich: »Ist die Theorie von Marx falsch oder wird sie in den sozialistischen Staaten nur falsch angewendet?«

Er schaute ins »Kapital« – diesmal ins deutsche Original. Er hatte Deutschunterricht in der Schule und während des Studiums, lebte nun in der DDR. Zu seiner Verblüffung stellte der Belorusse fest, dass er Marx jetzt viel besser verstand. Einst als Student habe er die Schwierigkeiten wohl nur deshalb gehabt, weil »Das Kapital« ganz falsch übersetzt war. Allein im Kapitel 24 auf 40 Seiten 40 Fehler. »Das nenne ich Schlamperei.«

Zwei Beispiele: Wo Marx von »unser Kapitalismus« sprach, schrieben die russischen Übersetzer »der Kapitalismus«, und aus »das Wild im Park« machten sie »der wilde Hirsch im Park«. Entscheidend für Tschschowski ist jedoch die Übertragung des

zentralen Begriffes »Wert«. Dafür bieten sich die Vokabeln »cennost« und »stoimost« an. Nachdem »Das Kapital« 1872 erstmals auf Russisch erschien – als erste Übersetzung in eine Fremdsprache –, habe sich »stoimost« durchgesetzt. Einzig richtig sei aber »cennost«. Für Muttersprachler sei dies leicht einzusehen, versichert Tschschowski. Damit Deutsche das verstehen, erläutert er, es wäre so, als wenn man statt des Wortes Wert das Wort Kosten benutzen würde. Statt Tauschwert käme dann Tauschkosten heraus. Die Ideenwelt von Marx erschließe sich so nicht mehr.

Zunächst meinte Tschschowski, er habe eine bahnbrechende Entdeckung gemacht, bis er herausfand, dass eine 1899 von Petr Struve besorgte Übersetzung immerhin auch schon »cennost« verwendete. Diese Übersetzung sei aber in der Sowjetunion im Giftschränk verschwunden,

weil Struve nach der Oktoberrevolution als Weißgardist kämpfte. Es habe nicht sein dürfen, dass ausgerechnet der »Todfeind des Marxismus« das wichtige Wort treffend übersetzte. Inzwischen bestreite die russische Wissenschaft nicht mehr, dass »stoimost« falsch sei. Sie berufe sich aber auf die Tradition und nehme einen Archivar nicht ernst, auch wenn er sich 40 Jahre intensiv mit der Marx-Übersetzung beschäftigte. Für Tschschowski ist das ein Unding: »Der russische Leser muss doch das »Kapital« genau so lesen können, wie Marx es geschrieben hat.«

»Die wenigsten Übersetzungen des »Kapitals« sind perfekt, mit den englischen Versionen etwa kann man alles andere als zufrieden sein«, sagt Antonella Muzzupappa von der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Sie gehört zu den fünf Autoren von »PolyluxMarx«. Die Mappe mit CD ist gedacht als Bildungsmaterial für »Kapital«-Lektürekreise. »PolyluxMarx« liegt bereits in englischer, spanischer und slowakischer Sprache vor. Eine portugiesische Fassung ist fertig, aber noch nicht erschienen. Nun soll eine russische Version entstehen. Als Tschschowski davon erfuhr, wandte er sich sofort an die Stiftung. Er möchte verhindern, dass Marx-Zitate mit »stoimost« auftauchen. Die Stiftung habe sich aber entschieden, auf eine verbreitete russische Fassung, also auf »stoimost« zurückzugreifen, erklärt Muzzupappa. Ein Fachmann solle jedoch ein Vorwort schreiben und die Probleme bei der Übersetzung schildern. So sei die Stiftung auch bei der spanischen Ausgabe vorgegangen.

Ist das sowjetische Experiment an der Übersetzung gescheitert? »Das zu behaupten, wäre Blödsinn«, winkt Tschschowski ab. Auf die Frage, ob er Marxist sei, antwortet er mit einer Gegenfrage: »Was bedeutet, Marxist zu sein? Marx'sche Kritik der politischen Ökonomie zu studieren oder die Bereitschaft, den Klassenkampf bis zum Sieg der Diktatur des Proletariats wieder aufzunehmen?«



Valeri Tschschowski im Potsdamer Café »Heider«

Foto: nd/Ulli Winkler